



## Der Kampf ums gelbe Trikot

Schulmannschaft gewinnt Landesfinale • Nachwuchs steht bereit

Am 15. Februar 2006 fand in Zerbst das 15. Landesfinale des Bundesbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“ in der Sportart Tischtennis statt. Auch dieses Jahr konnte sich die Schulmannschaft des Norbertusgymnasiums dafür qualifizieren und darüber hinaus den Landesmeistertitel erfolgreich verteidigen.

Obwohl nur noch Marcel Brauer aus dem Erfolgsteam des Vorjahres in der Altersklasse der Jüngsten übrig blieb, konnten die Abgänge in die nächst höhere Altersstufe soweit kompensiert werden, dass die Titelverteidigung erfolgreich gemeistert wurde.

Neben Marcel waren mit Christian Barner und Daniel Bunk zwei weitere Spitzenspieler des Tischtennisverbandes Sachsen-Anhalt für das Norbertusgymnasium am Start. Dazu kamen noch Robin Stock, der den erkrankten Kevin Zocher bravourös vertrat, der trainingsfleißige Valentin Aumann und der um jeden Punkt kämpfende Max Diegel.



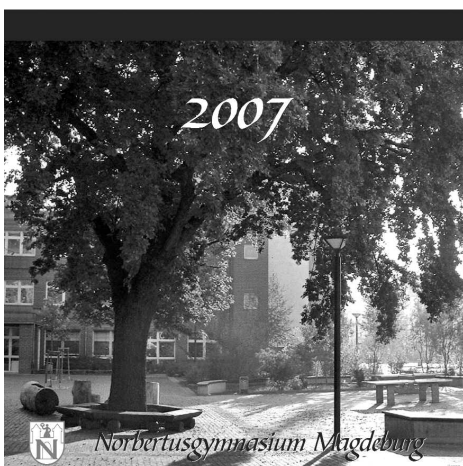
Bild oben: Norbertusgymnasium - Landesmeister Sachsen-Anhalt 2006  
Bild unten: Die besten Spieler/innen des Nachwuchsturniers

Auch für das nächste Schuljahr braucht uns bezüglich der Titelverteidigung nicht bange zu sein. Beim schulinternen Sichtungsturnier der Jahrgänge 1994 und 1995 am Mittwoch, dem 5.4.06, nahmen insgesamt 32 Jungen und Mädchen teil, wobei die besten Spieler/innen ins Schulmannschaftstraining eingeladen wurden.

Sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen konnten sich die Sieger als Preis ein (gelbes) Nationalmannschaftstrikot überstreifen. Beide Trikots schmücken nun Schüler der Klasse 5a, wobei Josephin Klöppel bei den Mädchen gewann und Daniel Bierhals die anderen Jungen auf die weiteren Plätze verewies.

Es stehen wieder große Talente in den Startlöchern, um auch im nächsten Jahr die Vorreiterstellung unserer Schule in Sachsen-Anhalt unter Beweis zu stellen und im Kampf um das gelbe Trikot ganz oben auf dem Podest zu landen.

Alexander Kiefer



## Der Schulkalender 2007 ist da!

Für nur 7,- EUR können Sie ihn erwerben und unterstützen zugleich Projekte unserer Schule

Wir haben uns in diesem Jahr sehr beeilt, um rechtzeitig den Schulkalender fürs kommende Jahr fertig zu haben. Nun gibt es ihn. Er enthält großformatige Fotos vom Leben in und an unserer Schule. Diese Fotos machte der Schüler Heiko Heil-Küffner; Gestaltung und Produktion lag in den Händen von Herrn Mantzsch.

Wenn Sie einen (oder mehrere) Kalender erwerben, haben Sie nicht nur ein repräsentatives Geschenk oder ein Andenken zur eigenen Freude, sondern unterstützen mit dem Kauf zugleich wichtige Projekte des Norbertusgymnasiums, die wir selbst finanzieren müssen. Also, unsere herzliche Bitte: Nehmen Sie unseren Schulkalender an und helfen Sie uns damit ein Stück!

# „Shalom - ähh... do you speak English?“

## Deutsch-Polnisch-Israelischer Austausch im Heiligen Land

07. April 2006, 8:30 Uhr auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld. Am Terminal C für Israelreisen eine Gruppe aufgekratzter und bunt zusammengewürfelter Magdeburger:

„Sag mal, meinst du, wir müssen unsere Rucksäcke noch mal komplett ausräumen?“ „Was sagen wir denn jetzt bei der Befragung?“ „Hast du deine Nagelschere schon aus dem Handgepäck gepackt?“

Was machen neun Mädchen, ein Junge und eine Lehrerin vom Norbertusgymnasium in Israel? Richtig, zehn Tage das Land erkunden, eine Gruppe israelischer und polnischer Schüler kennen lernen, zusammen die Geschichte der Shoah erforschen und sich mit Menschenrechten auseinander setzen. Doch erst einmal lassen wir eine mehrteilige Befragung zu den Hintergründen unserer Reise über uns ergehen, machen den Body- und Gepäckcheck durch und fallen schließlich auf unsere Flugzeugsitze.

Nach vier Stunden Flug heißt es „Ben Gurion Airport in Tel Aviv, please sit down and be ready for the arrival.“ Als wir endlich alle mit Gepäck versammelt am Ausgang stehen, empfängt uns freudig Yonat, die uns in unser neues Zuhause begleiten wird. Die israelischen Straßen sind verhältnismäßig leer, denn es ist Shabbat und viele feiern zu Hause dieses heilige Fest, was Freitagabend zum Sonnenuntergang beginnt. Unsere Jugendherberge liegt im Dorf Nordia, eine Stunde von Tel Aviv entfernt. Dort gibt es ein freudiges „Hallo“ mit der israelischen und polnischen Gruppe. Allerdings kamen anstatt sechs Israelis zuerst nur drei plus Lehrer. Nun waren wir zweiundzwanzig Mädels, drei Jungs und vier Lehrer! Dankbar für ein eigenes Bett sanken wir etwas später in einen mehr oder weniger tiefen Schlaf.

Am nächsten Morgen weckten uns außer einem scheußlichen Handywecker warme israelische Sonnenstrahlen. Für die nächsten zwei Tage würden wir uns mit der Geschichte des „Beit Teirezin“ im Kibbuz Givat Ha'im beschäftigen. Der Kibbuz entstand wie viele andere jüdische Kommunitäten zur Gründungszeit Israels. Das Beit Terezin wurde von Überlebenden des Ghettos in Theresienstadt erbaut. Am Nachmittag teilten wir uns in Gruppen auf und durften ins Gespräch mit Menschen kommen, die

Theresienstadt und Auschwitz überlebt hatten. Später hörten wir ein wunderbares Konzert von drei jüdischen Studenten. Sie stellten uns in ganz lebendiger Weise jüdisch-traditionelle chassidische Musik vor, die ihren Ursprung in Osteuropa hatte. Die wenigen CD's dieser Gruppe waren schnell ausverkauft.

Montag brachen wir zu unserem ersten großen Ausflug in den Norden Israels auf. Dies bedeutete zugleich Abschied von unserer Jugendherberge und dem Beit Teirezin. Allerdings fiel uns der nicht schwer, denn schon am Abend würden wir in Jerusalem sein. Vorher tourten wir durch Cäsarea, Kafarnaum und Tabgha. In Tabgha hatte Jesus durch ein Wunder mit einer Handvoll von Broten und Fischen eine Gruppe von 5000 Männern ge-



Die deutsche und die polnische Gruppe auf dem Berg der Seligpreisungen oberhalb vom See Genezareth

sättigt. Heute ist der Ort eine Begegnungsstätte des Franziskanerordens. Mittlerweile waren die Temperaturen auf hochsommerliche Bereiche gestiegen, sodass wir dankbar für eine Abkühlung in der Poolanlage waren. Die Kirche der Brotvermehrungsstätte war von einer großen Parkanlage umgeben, wohl einer der friedlichsten und idyllischsten Plätze, die ich je besucht habe.

Natürlich stiegen wir auch hinunter zum See Genezareth, dem Ort, wo Jesus den Sturm gestillt hat und auf dem Wasser zu den Jüngern gelaufen kam. Trotz der diesigen Sicht konnten wir am Horizont die Bergkette Jordaniens erkennen. Im Laufe des Tages verließen uns die Israelis, um zum Pessach nach Hause zu fahren. Während der einwöchigen Pessach-Feier gedenken die Juden des Auszuges aus Ägypten und der Befreiung aus der Sklaverei. Für diese Zeit war es schwer, noch etwas in jüdischen Ge-

schäften einzukaufen, denn die meisten waren geschlossen.

Dienstag stand die Besichtigung Yad Vashems an. Yad Vashem ist die weltweit größte Holocaust-Gedenkstätte mit einem riesigen Gelände voll Denkmälern für alle jüdischen Opfer des Holocaust und für die Menschen, die den Juden Gutes taten, indem sie Leben retteten. Neu ist eine Dauerausstellung, die die komplette Geschichte des Holocaust schildert. Mit dieser Ausstellung beschäftigten wir uns hauptsächlich. Unser „Guide“ erklärte uns die Ausstellungsräume, die jedes Jahr des Holocaust in Europa einzeln darstellten. So etwas war mir vorher noch nie begegnet. Anfangs nahmen wir die Informationen wissensdurstig auf, alles kam so ganz anders herüber als im trockenen Unterricht. Überall Zeitzeugenberichte, eine Flut von Bildern und Originalgegenständen aus der NS-Zeit...

Spätestens im Raum über das Jahr 1944 war es mit unserer Fassung vorbei. Alte Häftlingskleider, Teile von Verbrennungsöfen und in den Gesichtern der Menschen dieser stumme Schrei. Großeltern gingen mit ihren Enkelkindern durch die Ausstellung und erzählten ihnen anhand der Originalquellen ihre Geschichte. Plötzlich war da im Boden eingelassen eine riesige Wanne voll von Schuhen, die einmal jüdischen Eltern und ihren Kindern gehört hatten, bevor sie in die Gaskammern gingen. Als wir darüber liefen, kamen auch mir die Tränen. Es war kein schöner und fröhlicher Tag, aber einer, auf den ich nie hätte verzichten wollen und den ich nie vergessen werde.

Einen Tag später erwartete uns ein ganz anderer Höhepunkt dieser Reise: Masada. Masada ist eine Felsengruppe am Toten Meer mitten in der Wüste. Mit der Seilbahn fuhren wir die steile Klippe hinauf, ein paar Unterforderte nahmen diese Strecke zu Fuß. Masada war 70 n. Chr. die letzte jüdische Festung, die die Römer noch nicht überrannt hatten. Nach drei Jahren Belagerung und Isolation brachen die Römer auch in diese Festung ein. Doch was sie dort vorfanden, war erschreckend: 900 Männer, Frauen und Kinder, die sich gegenseitig umgebracht hatten, weil ihnen das lieber war, als den Römern in die Hände zu fallen. Erstaunlicherweise hatten die Juden ab-

sichtlich Mengen an Nahrung und Wasser zurückgelassen, um den Römern zu zeigen, dass ihr Widerstand nicht am Nahrungsmangel gescheitert ist. Heute werden dort israelische Offiziere mit den Worten vereidigt: „Masada darf nie wieder fallen.“ Besonders eindrucksvoll waren die Aussicht auf die Wüste und das Tote Meer und die eigenartige Einsamkeit. Da wir nach dem Fußmarsch bergab unter akuter Überhitzung litten, machten wir noch einen Abstecher direkt ins Tote Meer. Und ja, man schwimmt wirklich wie ein toter Fisch und kann dabei noch Zeitung lesen!

Andererseits ging es natürlich nicht von einem Ausflug zum anderen, wir hatten auch unseren Seminarteil. In Jerusalem hieß das vor allem Beschäftigung mit den Zusammenhängen der Shoah in Israel, Polen und Deutschland. Zudem wurde die Lage der Menschenrechte in Deutschland, Polen und Israel heute auf der Grundlage der Erklärung der Menschenrechte von 1948 diskutiert. Nicht zuletzt bedeutete das Auseinandersetzung mit dem arabisch-israelischen Konflikt. Hier gingen die Meinungen auseinander. Dennoch denke ich, wir haben in dieser Zeit sehr viel dazu gelernt und sind dankbar dafür.

Zurück zum Programm. Am Donnerstag stießen die Israelis wieder zu uns, diesmal brachten sie noch drei weitere Mädchen mit. Vormittags erkundeten wir

endlich erstmals die Altstadt Jerusalems. Der Rundgang begann an einem der sieben Altstadtttore, welches direkt ins arabische Viertel führte. Dort wurden wir gleich mit dem Basarleben konfrontiert. Sehr schmale, teilweise überdachte Gassen, die voll gestopft sind mit Händlern, ihren Waren und einer Menge Touristen. Dreckig war es, aber laut und voller Leben. Links und rechts Araber, die einen sehr eifrig in einen Handel verwickelten: „Hello my frriend, where are you from? Ah, you're frrom Germany. I

zogen, sodass wir mit nackten Knien oder nackten Schultern keinen Anstoß erregten. So spazierten wir verummumt über den Tempelplatz und knipsten uns die Finger wund.

Als Kontrastprogramm besuchten wir vorher die Klagemauer. Hier war die Atmosphäre wieder ganz anders. Wer die heilige Ausstrahlung Jerusalems sucht, ist hier richtig. Ehrfurchtsvoll stand ich vor der hohen Mauer und betrachtete den Überrest des letzten Tempels, den Jesus vor 2000 Jahren so oft besucht hatte. Unzählige Zettel steckten in den Ritzen der Mauer voll verzweifelter und hoffnungsvoller Gebete.

Mit diesem Erlebnis stehen wir fast am Schluss unserer Reise. In den letzten Tagen zogen wir in international gemischten Gruppen los, um unser Gepäck mit Waren des Basars zu füllen. Inzwischen machte das Handeln und Schlendern durch Jerusalems Gassen richtig Spaß. Schließlich waren wir zu einer tollen Gruppe zusammengewachsen, sodass uns der Abschied von Jerusalem richtig schwer fiel. Es war eine wirklich großartige Zeit für uns alle gewesen. Doch manche von uns verließen Israel mit dem Gruß der jüdischen Immigranten: „Baschana Ha Ba'a“, „Nächstes Jahr in Jerusalem.“ Na ja, vielleicht nicht nächstes Jahr, aber bald.

Lydia Rüger, 12d



Abschied von der israelischen Gruppe vor dem Beit Ben Yehuda in Jerusalem

have something very nice for you. Look, I will make a very special price for you...“ Doch wir mussten bald weiter, zum Felsendom mit der goldenen Kuppel und zur Al-Aksa-Moschee, dem Heiligtum der Muslime. Wir Frauen hatten uns selbstverständlich fein anständig ange-

## Kunst an der Schule in Räumen und Fluren

Die Kreativität der Schüler & Schülerinnen dokumentiert sich auf Schritt und Tritt



# Zu Gast bei Herrn Pythagoras

## Exkursion Mathematik der Klasse 8c

„Oh, der Satz des Pythagoras, wieder mal rechnen und keinen Spaß“, wird sich so ein Schüler denken, aber im Gegenteil, wenn man diese Thematik der 8. Klasse nämlich mit einem spaßigen Unterrichtsgang zum Jahrtausendturm des Magdeburger Elbauenparks macht, dann wirkt Herr Pythagoras doch sehr freundlich auf die einzelnen Schülerpersönlichkeiten.

Diese gelungene Idee hatte Frau Benkenstein für den Mathematikunterricht zur Thematik: „Die Satzgruppe des Pythagoras“ für die Klasse 8c vorgesehen und durchgeführt.

Am 27.04.2006 sind Frau Benkenstein und ihre „kleinen Gangster“ nach der 4. Stunde zum Jahrtausendturm im Elbauenpark gefahren. Nach langsamen „Eintrudeln“ aller Klassenkameraden sind wir Richtung Jahrtausendturm gegangen. In dieser Örtlichkeit begrüßte uns Herr Schneider, der uns am Anfang unserer Führung etwas über den Turm erzählt hat: „Der Jahrtausendturm wurde 1999 zum Anlass der BUGA in einem halben Jahr aus 5.500 m<sup>2</sup> Holz erbaut. Die Außenrampe ist 450 m lang und der Turm selbst ist 60 m hoch.

Dadurch ist es der höchste Holzturm der Welt und es gibt ihn nur einmal. Wenn man alle Stufen im Turm erklimmen hat, bleiben die Kalorien auf 243 Treppen-



stufen liegen. Diese Stufen sind auf 10 Ebenen verteilt, wobei für den Besucher selber nur 6 Ebenen zu besichtigen sind. Die Thematik des Turmes bezieht sich auf 6.000 Jahre

Menschheitsgeschichte in den Wissenschaften: Geographie, Physik, Chemie, Mathematik. Diese Themen können auf 8.000 m<sup>2</sup> Fläche ausgestellt werden. Zur Zeit findet man in der ersten Ebene ein Pendel, das Foucaultsche Pendel. Mit diesem Pendel kann man die Erdrotation nachweisen.“

Der eigentliche Grund des Besuches war jedoch wie schon gesagt der Satz

des Pythagoras. Dieser Ausstellungsbereich besteht aus einer Fläche, die den Satz des Pythagoras erklären soll. Sie ist mit Flüssigkeit gefüllt und wenn man diese umdreht, fließt die Flüssigkeit aus dem Quadrat der Hypotenuse in die Quadrate über den Katheten. So wird deutlich gemacht, dass eben  $c^2=a^2+b^2$  ist. Auf diese Weise konnte uns Schülern bewiesen werden, dass es sich mit dem Satz des Pythagoras wirklich um etwas Wahres handelt. Weitere Versuchsanordnungen waren zwei Holzspiele, mit denen man die Quadrate legen konnte. Das Ergebnis war wieder, dass die Fläche des Hypotenusenquadrates in die der Kathetenquadrate passte.

Nach dieser ausführlichen Erklärung blieb uns noch Zeit andere Experimente zu besichtigen und ein paar Momente später war unsere Exkursion beendet.

Tja, wer hätte gedacht, dass  $c^2=a^2+b^2$  (= Satz des Pythagoras; merken, sonst brennt die Luft!) uns nochmal Spaß und Freude bereitet? Vielen Dank also an Herrn Pythagoras und besonders Frau Benkenstein. Ihre „kleinen Gangster“ der Klasse 8c.

Philipp Miller, 8c

## Schon mal 'nen Raucherfuß gesehen?

Zum Schluss konnten wir ihn im Original betrachten: Mit 3 schwarzen abgestorbenen Zehen sicherlich der Renner in der diesjährigen Badesaison. Daneben standen noch schwarze Raucherlungen mit Krebsgeschwüren, in Operationen aufgeschnittene, verstopfte Blutgefäße und infarktgeschädigte, geflickte Fleischklumpen, die früher einmal ein schlagendes, lebendiges Herz waren. Genug??

Auch die Originalfotos von Hälsen mit einem Loch darin waren eindrucksvoll. Von derartigen Patienten gibt es immer mehr: Sie müssen nach der Kehlkopfentfernung durch das Loch im Hals atmen und können nicht mehr sprechen. Einige halten ihre Zigarette nun an dieses Loch, um zu rauchen.

Und selbst die süßen Neugeborenen gaben Anlass zum Nachdenken, wenn sie als viel kleineres, mageres und nikotinsüchtiges Raucherinnen-Kind neben einem normal entwickelten gleichaltrigen Säugling liegen.

Genug? **GENUG!!** Fangt nicht an zu rauchen oder hört damit auf, denn es lohnt sich:



Jede Zigarette kostet zwar „nur“ 20-30 Cent, aber auch 30 Lebensminuten. Wer aufhört...

...hat nach 8 Stunden einen normalen CO<sub>2</sub>-Gehalt im Blut,  
...kann nach 2 Tagen wieder riechen

und schmecken,  
...hat nach 3 Monaten eine um bis zu 30 % verbesserte Lungenfunktion,  
...hat nach 5 Jahren sein Lungenkrebsrisiko halbiert,  
- hat nach 15 Jahren dasselbe Herzinfarktrisiko wie ein Nichtraucher  
Und vergesst nicht: Je früher ihr mit dem Rauchen beginnt, umso schwerer ist es, von dieser Sucht loszukommen!

Woher diese neuen, alten Erkenntnisse? Die 6. Klassen waren am 19. Mai an der Uniklinik im Institut für Pathologie und bekamen von 5 Klinikärzten anschauliche Berichte aus deren Alltag mit Raucherpatienten. Wir danken Herrn Prof. Dr. Gademann (Strahlentherapie), Frau Dr. Strecker (Frauenklinik), Frau Dr. Smukalla (Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten), Frau Dr. Friedl (Herz- u. Thoraxchirurgie) und Herrn Dr. Evert (Pathologie).

Die Vorträge findet man im Internet unter [www.medizin.uni-magdeburg.de/tzm](http://www.medizin.uni-magdeburg.de/tzm).  
Gesine Pape

# Neue Lehrer an unserer Schule vorgestellt



Nun unterrichte ich schon seit fast 4 Monaten am Norbertusgymnasium - es macht mir Spaß.

In diesem Schuljahr bin ich im Fach Deutsch eingesetzt – für die, die es noch nicht wissen: Mein zweites Unterrichtsfach ist Geschichte.

## Sabine Wilhayn

Am 5. März 1970 in Halle geboren, habe ich mit „18“ der Stadt den Rücken gekehrt und in Magdeburg meine zweite Heimat gefunden. Dort und kurzzeitig auch in Flensburg habe ich studiert und auch meinen Mann gefunden. Am Anfang meines Referendariats kam unsere Tochter Fine zur Welt. Meine ersten

Unterrichtsversuche machte ich in Magdeburg-Reform und unterrichtete im Bildungswerk der Wirtschaft Jugendliche im Fach Deutsch.

Kurz nach der Geburt unserer zweiten Tochter Henriette zogen wir hinaus aufs Land nach Hundisburg in die Nähe von Haldensleben. In meiner Freizeit erkunde ich mit meiner Familie die wunderschöne Umgebung per Rad oder zu Fuß, lese gern und treffe mich oft mit Freunden.

## Hockey AG - ein Erfolg, der Spaß macht

### Rückblick auf drei Jahre sportlicher Tätigkeit

Seit nun drei Jahren gibt es die Hockey AG am Norbertusgymnasium. Hockey gehört mit zu den ältesten Ballsportarten und war schon in der Zeit der Ägypter und in der Antike bekannt (in einer anderen Form). Heute ist Hockey sehr verbreitet und hat auch in Europa einen sehr großen Zuwachs erlangt. Seit 1908 ist Hockey eine Olympische Disziplin (Männer: 2x Gold, 3x Silber, 3x Bronze; Frauen: 1x Gold (Athen, 2004), 2x Silber).

Seit Gründung unserer Hockey AG am Norbertusgymnasium steigt die Teilnehmerzahl jedes Jahr weiter an. Jetzt spielen ca. 30 Schüler unserer Schule Hockey, darunter sind auch die Kleinsten aus der 5. Klasse vertreten, die diese AG auch in Zukunft etablieren und mit ihrem Kampfgeist unterstützen. So werden auch Informationen an Klassenkameraden herangetragen und über Hockey in Kenntnis gesetzt, wie es die heutigen Teilnehmer der 8. Klasse auch getan haben, denn eine die große Mehrheit der Hockeyspieler wurden durch ihre Freunde über die AG informiert und haben sich dann über den AG-Aushang angemeldet.

Die Leitung beim Hockey hat Herr Standke, er führte die Hockey AG ein und hat auch schon wichtige Ereignisse und großartige Erlebnisse für die Spieler der 5. bis 8. Klasse organisiert. Dies waren das Trainingsspiel gegen das Hockeyteam des MSV Börde Magdeburg und das Hockey Turnier am 23.05.2006 in Köthen, wo die Schüler erfolgreich daran Teil genommen haben. Auch bei den Schulveranstaltungen

„Tag der offenen Tür“ zeigte die AG, was sie beim Training gelernt hat und wie sie es auf dem Spielfeld anwenden kann.

Seit Ende April spielt die Hockey AG auf dem Kunstrasenplatz von Fortuna Magdeburg. Vorher hat die AG immer in der Sporthalle des Norbertusgymnasiums stattgefunden und dort kehrt sie im Winter auch wieder zurück. Auf dem Rasenplatz wurde spezifisch für das Trainingsspiel und das Turnier geübt, denn diese Spiele haben auch auf Rasen stattgefunden. Es ist ein Unterschied, ob man in der Halle oder auf dem Platz spielt.

Wer nun Lust hat in der Hockey AG mitzumachen, der trage sich in den AG-Aushang im nächsten Schuljahr ein oder besuche uns immer freitags von 13:30 Uhr bis 15:00 Uhr auf dem Gelände von Fortuna Magdeburg (in den Wintermonaten 13:10 Uhr bis ca. 15:00 Uhr in unserer Sporthalle). Herrn Standke erreicht ihr über das Lehrerzimmer.

Philipp Miller, 8c  
i.A. der Hockey AG



Bild oben: Wichtig vor jedem Einsatz ist die Mannschaftsbesprechung, bei der Einzelheiten zum Spiel und Taktiken erörtert und auf Schwachstellen hingewiesen werden.  
Bild unten: Auf dem Spielfeld

# Woodstock - True Love Awaits

## Schüler ließen die Flower-Power-Ära der 60er Jahre im Musical auferstehen

„Love, Peace und Jimi Hendrix“ dies beschreibt wohl am besten die Zeit um das Woodstock-Festival 1969 und genau dies ließen wir in unserem Musical „Woodstock - True Love Awaits“ wieder neu aufleben.

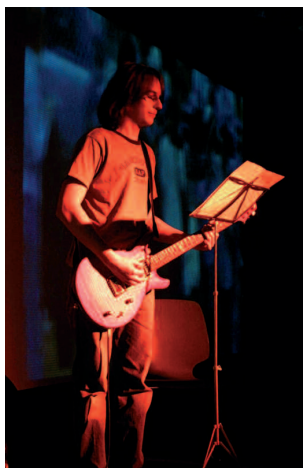
Eine knappe Stunde zeigten wir wahre Woodstock-Gefühle, unterlegt von den größten und berühmtesten Songs dieser Zeit.

Doch bis wir dies verkörpern konnten, dauerte es einige Zeit: Zunächst kamen Frau Elstner und Frau Kriebitzsch auf die Idee ein Musical aufzuführen, wollten sich dabei aber nicht an Vorlagen von schon existierenden Musicals halten und schufen deshalb eine eigene. Sie dachten zunächst an ihre eigenen Musikvorlieben und daraus entstand die Grundidee für das Musical. In den Sommerferien setzten sie sich zusammen und schrieben das Drehbuch.

Die Story dreht sich um drei junge Leute, die den Wunsch haben, bei dem Woodstock-Festival dabei zu sein. Durch Schmeicheleien brachten sie den vierten im Bunde, den spießigen Staubsaugervertreter Howard, dazu, sie nach Woodstock zu fahren. Unterwegs stellten sich Betsy, Lillemore, Lonnie G. und Howard vielen Hindernissen und treffen auf eine Menge Gleichgesinnter.

Die Story sollte von einer ultimativen Live-Band begleitet werden und somit nahm Herr Blumtritt begeistert die Rolle als „Bandleader“ ein. Schnell fanden sich auch Schauspieler und Musiker und das Projekt konnte beginnen.

Jeden Mittwoch traf sich die Band, bestehend aus Klavier, Posaune, E- und Akustikgitarre, Schlagzeug und Gesang, mit Herrn Blumtritt zum Proben und freitags die Schauspieler und die Tanzgruppe unter Leitung



Oben: Mit großer Begeisterung und in zeitgemäßen Kostümen thematisierte das Team jenes Ereignis, das in Woodstock den Höhepunkt und zugleich Abgang der Flower-Power-Zeit präsentierte.

Mitte: Johannes Schwitalla als Jimi Hendrix voll im Einsatz; Kristin Schirrmeister mit Thomas Piontek proben den Gesang.

Unten: Das alles verfolgte aufmerksam das Technikteam (Studenten von magdeburgkind e.V. mit Johannes Schipke und Christoph Kazmierzak) in der Aula.

von Frau Elstner und Frau Kriebitzsch. Außerdem bekamen wir auch Unterstützung von einer Schauspielerin vom Theater und 3 Studenten.

Kurz vor der Premiere trafen wir uns sogar an drei Wochenenden in der Schule, um an unserem Projekt zu arbeiten. Hierbei spielten auch das erste Mal Band und Schauspieler gemeinsam. Nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten spielten wir uns aber schnell aufeinander ein.

Wir probten intensiv und im Laufe der Zeit wurden wir immer besser.

Am 3. Mai fand die Premiere statt, bei der wir unseren Zuschauern den magischen Zauber der 60er Jahre vor Augen hielten. Daraufhin folgten noch zwei weitere Vorstellungen, die wir ebenfalls mit Bravour meisterten.

Am 29.06. und 02.07.06 werden wir nochmals das Musical, diesmal jedoch im WM-Zelt am Petriförder, zur Aufführung bringen.

Zudem möchten wir uns auf diesem Wege bei allen Darstellern, Technikern, unseren Muscalleitern sowie der Sparkasse Magdeburg und SWM Magdeburg für die finanzielle Unterstützung bedanken. Auch dem Publikum danken wir für das zahlreiche Erscheinen zu unseren Vorführungen.

Abschließend kann man sagen, dass das Musical eine tolle Erfahrung war und dabei wollen wir es natürlich nicht belassen, denn in unseren Köpfen schwirren schon viele neue Ideen für ein weiteres, sicherlich genauso grandioses Musical wie: „WOODSTOCK - TRUE LOVE AWAITS“.

Dankeschön an euch alle!!

Kristin Schirrmeister

Hallo Schüler und Schülerinnen des Norbertusgymnasiums, wenn auch ihr mit eurer Klasse oder in Arbeitsgemeinschaften ähnliche oder andere interessante Projekte realisiert, dann teilt das bitte in Text und Bild der „urbi@norbi“ unter der E-Mail norbi-zeitung@web.de mit. Gern würde das die Redaktion ggf. der Öffentlichkeit vorstellen.

# Der Wolf kommt, Jessica!

## Egoshoooter - ein Antimärchen

Allein und eingepfercht in einem kleinen Raum, bei dem sogar die Fenster so mit Folie abgeklebt sind, dass nicht einmal tagsüber auch nur der kleinste Lichtstrahl in das Zimmer dringen kann. Immer die gleiche Temperatur. 12°C. Kaum bzw. nur in unregelmäßigen Abständen feste Nahrung. Immer dieselbe Kleidung am Körper. Eine vollgepisste Windel. Alle vier Wochen einmal gewechselt. Nicht laufen zu können, weil die Knochen sonst zusammenbrechen... Dies alles klingt wie ein absurder Albtraum, doch für die 7-jährige Jessica S. aus Hamburg-Jenfeld war er jahrelang die bittere Realität.

Bis zu ihrem dritten Lebensjahr schien Jessica von ihrer Mutter normal erzogen worden zu sein, doch mit dem Umzug der 5-köpfigen Familie in eine Hartz IV-Wohnung beginnt ihr realer Albtraum.

Als sie am 1. März 2005 an den Folgen ihrer Isolation und Unterernährung mit 7 Jahren stirbt, ist sie auf dem Entwicklungsstand einer etwa 3-jährigen stehen geblieben. Ihr Gesicht war das Gesicht einer Greisin. Sie kann nicht sprechen und kratzte aus Verzweiflung und Hunger den Putz von den schimmeligen Wänden ihres Zimmers, um diesen zu essen. Jessica hat sich ihre Haare aus- und die Kleider vom Körper gerissen, bis sie ihr von der Mutter Marlies S. mit Kabelbinder am Körper festgeklebt wur-

den, sodass sie zu ihrem Todeszeitpunkt damit förmlich verschnürt war.

Doch wie nahm Jessica ihre Umwelt war? Denn, wenn man nichts anderes als diesen „Lebensstil“ kennt, gewöhnt man sich vielleicht sogar an ihn und empfindet es nicht mehr als unnormale oder nicht zu ertragene?

In dem Stück „Egoshoooter - oder ...und wenn sie nicht gestorben wär?“ von Regisseur und Autor Thomas Fritz Jung und seiner Assistentin Carolin Gerlach vom Jugendclub III des theaters magdeburg erlebt Jessica (dargestellt von vier Mädchen) ihr Dasein in einer Art halbrealen Märchenwelt, in die sie sich immer wieder zurückzieht.

Am Freitag, dem 26. Mai, fand die Premiere auf der „Kleinen Bühne“ im Telemannkonservatorium statt. Auch hier konnte man wieder Schüler unserer Schule kreativ in ihrer Freizeit wirken sehen: Unter den 13 Jungdarstellern im Alter zwischen 15 und 21 Jahren finden sich Jonas Tonn und Josephin Helka, Klasse 10c und Carolin Gerlach, Klasse 12d wieder.

„Mama ist weg, Mama ist laut, Mama hat dir dein Lichtlein geklaut“ - Zwischen den Alkoholexzessen der Eltern (dargestellt von fünf Müttern und vier Vätern) sucht sie der böse Wolf (aus dem Mär-

chen „Die sieben Geißlein“) heim und apathische Kehrverse setzen sich im Ohr fest: „Mir ist so kalt, so kalt, so kalt, ich bin allein im dunklen Wald.“

Das minimalistische in schwarz gehaltene Bühnenbild lenkt nicht vom Geschehen ab, sondern unterstreicht vielmehr den sterilen und kargen Eindruck von Jessicas Zimmer. Ebenso die Kostüme. Alle Darsteller tragen Gleiches: Weiße Feinrippunterhose und weißes Unterhemd.

Auch das Publikum wird bei diesem ergreifenden und anwidernenden Thema nicht auf Abstand gehalten. Die Darsteller stürmen den Publikumsraum und singen mit den Zuschauern, beschimpfen sie, schreien sie an, bezeichnen sie als „das Jessica“. Doch in den verwirrten, emotionalen oder auch entsetzten Gesichtern der Zuschauer war während des ganzen Stückes eines zu erkennen: Betroffenheit.

„Egoshoooter“ stellt somit ein von der ersten bis zur letzten Minute stark berührendes, aber auch erschreckendes Stück dar, welches sich beeindruckend durch Optik und Akustik Jessicas Märchenwelt annimmt und dem Zuschauer zugänglich macht.

*Catharina Saffier, 9c Theatergänger-AG*

## Projekt Streitschlichter

Eigentlich müsste jedem Schüler schon einmal etwas vom Projekt „Streitschlichter“ zu Ohren gekommen sein, sei es durch die Klassensprecher oder durch die Schülersprecher. Das Projekt fand im Rahmen der Projektwoche im September 2005 statt. Es nahmen 16 Leute aus den Klassenstufen 8 bis 12 teil. Alle, die beschlossen hatten, sich der Streitschlichter-Ausbildung zu unterziehen, wussten von Anfang an, dass es hart werden würde, da die Treffen von 8:00 bis 15:00 Uhr gehen sollten, was in der Projektwoche doch eher unüblich ist.

Trotzdem, am ersten Tag kamen alle motiviert zum ersten Treffen. Die Leiter des Projektes waren Christiane Darr von der Malteser-Jugend sowie Julia Bessler und Dominik Altmann von unserer Schule, die diesen Kurs schon einmal belegt hatten. So waren wir uns also nicht völlig fremd, doch um eine Woche fröhliches und glückliches Zusammen-

lernen zu ermöglichen, mussten wir uns erst einmal gegenseitig richtig kennen lernen. Wir haben die Gruppen untereinander gemischt und Gemeinsamkeiten gesucht und uns klar gemacht, warum wir an diesem Projekt teilnehmen. Danach standen wir vor der großen Frage: Was ist eigentlich Mediation? Eine Frage, viele Antworten: Die Definition von Mediation ist „Vermittlung in einem Streit durch einen neutralen Dritten“. Mit Vermittlung ist hierbei auch Schlichtung gemeint. Man schlichtet hierbei immer zu zweit, also mit zwei Mediatoren. Dabei soll den beiden „Zankhähnen“ keine Lösung ihres Konfliktes vorgegeben werden, sondern es soll ihnen geholfen werden, eine faire Lösung selbst zu finden, mit der beide einverstanden sind. Konfliktlösungen nämlich, die von den Beteiligten selbst erarbeitet wurden, sind besonders haltbar. Der Mediator soll dabei neutral und unparteiisch sein und lediglich den Ge-

sprächsverlauf strukturieren. Wenn die Konfliktparteien zu einer Einigung gekommen sind, wird ein Einigungsformular unterschrieben und sicher verwahrt.

All das und noch vieles mehr haben wir in der Projektwoche in fünf Phasen geübt und durch Rollenspiele gefestigt. Wir haben nur wenig geschrieben und waren viel selbst aktiv. Bis jetzt hatten wir an unserer Schule noch keinen Einsatz, aber das liegt wahrscheinlich daran, dass es erstens keine allzu großen Konflikte gibt, bei denen die Mediatoren eingreifen müssten und zweitens, dass die Schüler ihre Konflikte untereinander anscheinend sehr gut lösen können. Trotzdem, traut euch, kommt zu uns, wir wollen euch gerne helfen. Unsere Bilder findet ihr übrigens gegenüber vom Sekretariat neben dem Büro der stellvertretenden Schulleiterin Frau Behrend.

*Marie Strübe, Klasse 8b*

# „Ski Heil!“ im April

## Im Nachtrag zur Sommerszeit: Sport im Pulverschnee

Mit Pulverschnee bedeckte Bergkuppen, weiße Landschaften, wärmende Sonne und viel Spaß bei einer Talabfahrt? Hier in Deutschland im letzten Winter wohl eher ein fiktives Wintermärchen... Aber warum darauf verzichten? Unter diesem Motto stand auch dieses Jahr wieder der Ausflug zum alljährlichen Skilager ins Zillertal. Unter der kompetenten Leitung Herrn Standkes, Frau Paulys und nicht zu vergessen Frau Stresos wurde der Skikurs 2006 zusammengestellt und auf ihre Mission in den Bergen Österreichs vorbereitet. Nachdem der 30-köpfige bunte Mix aus Anfängern, Fortgeschrittenen und Profis der Ski-Kunst sich vor der Abfahrt zu zwei kurzen einführenden Theoriestunden traf, war nun die Vorfreude doppelt geschürt und jeder bereit für die Piste.

Nach langem Warten ging es dann endlich am 27.03.2006 um 22.00 Uhr mit der nächtlichen Busfahrt los. In den folgenden Stunden sollte der eine mehr und der andere weniger Schlaf finden, jedoch freuten sich alle gleichermaßen über die pünktliche und ersehnte Ankunft im Zillertaler Stumm auf dem Stummen Berg. Mit dem Gepäck in der Hand konnte auch endlich die, schon fertige, Unterkunft, in Form einer gemütlichen Berghütte, bezogen werden und ein entspannter erster Tag, noch ohne Pistenkontakt, wurde eingeläutet. Die einzigen Aufgaben dieses Tages lauteten: Zimmer einräumen, Ski ausleihen und sich in der Sonne Österreichs, welche immerhin ca. 20 Grad spendete, bräunen, während man um sich herum eine eingeschneite Landschaft bewundern konnte.

Nach dem unter Schülern üblichen „Einleben“ in der ersten Nacht quälte man sich am folgenden Tag unter freudiger Erwartung früh um sieben aus den Federn und begab sich, durch ein haus-eigenes Frühstück gestärkt, zum Skibus, welcher bis vor die Piste des Nachbarberges fuhr. Von hier aus nur noch ein bisschen Lift fahren und schon stand man in einer Höhe von ca. 1.800 Metern und war dazu bereit, den Berg zu bezwingen oder auch das erste Mal auf Skiern zu stehen. Der erste Tag bei den blutigen Anfängern wurde von Frau Streso betreut und tatsächlich konnte sich so gut wie jeder nach kurzer Zeit

auf seinen Brettern halten. Während dieser grundlegenden Ausbildung im Pulverschnee vergnügten sich die Fortgeschrittenen und Profis schon mit Abfahrten auf verschiedenen Pisten mit Herrn Standke und Frau Pauly. Dieser erste Tag



solte seinen ruhigen Abschluss wieder „auf der Hütt'n“ am Stummen Berg finden und den, allen gleichermaßen, erschöpften Pistengängern eine gute Erholung bieten.

Der zweite Tag gestaltete sich sehr ähnlich: In altbekannter Frühe ging es wieder hoch auf den eindrucksvollen Berg, um den Vormittag wieder für intensive Gruppenarbeit zu nutzen und die jeweiligen Fähigkeiten zu verbessern und die Schüler auf die baldige Leistungskontrolle vorzubereiten. Allerdings war der Nachmittag für alle Beteiligten noch interessanter, denn nun stand „freies Fahren“ an. Jeder Profi schnappte sich mindestens einen Fortgeschrittenen und einen Anfänger und fuhr mit ihnen die Pisten ihrer Wahl selbstständig hinunter. Wieder einmal vollkommen erschöpft ging es zurück zur Pension...

Tag Nummer drei sollte ein weiteres Highlight sowohl für Lehrer als auch für Schüler bereithalten. Der Besuch einer Apres-Ski Party war für jeden, der diese Veranstaltung noch nicht selbst miterlebt hat, eine neue, sehr interessante

und unterhaltsame Erfahrung. Jeder erfahrene Skihase genoss einfach die gute Stimmung und widmete sich der Musik, dem Tanz und dem Gerstensaft. Dieser Abend auf engem Raum, zwischen freien Oberkörpern, betrunkenen Skiurlaubern, lautem „Gesang“, viel Bewegung und natürlich einer Menge Spaß bildete den perfekten Übergang zum vierten Tag auf der Piste, welcher komplett unter dem Motto des freien Fahrens stand und einige Schüler auch dazu veranlasste, ihre Snowboards auszupacken.

Nach der Euphorie dieses Tages begann am Donnerstag nun der Ernst des Lebens und die Leistungskontrollen standen an und Schüler um Schüler wurde unter strengem Blick die rote Piste heruntergejagt, bis der erste Teil der Kontrolle abgeschlossen war und am Freitag fortgesetzt werden konnte. Da nun Freitag auch der letzte Tag des Skilagers war, hieß es, abends Sachen packen und ein letztes Mal abfeiern, auch mit Unterstützung der Lehrer, welche einen kleinen „Erlebnisabend“ zur Ermittlung des Mister und der Misses Skilager 2006 ins Leben riefen. Nach zahlreichen ermunternden Spielen, wie eine leere Flasche mit

Hilfe eines voll gesogenen Tampons durch den Raum tragen oder dem pantomimischen Darstellen eines Aufenthaltes in einer Gondel während eines Schneesturms, standen die Sieger fest: Michael Eickhoff und Franziska Wieland waren wie geschaffen für diese Ehre und erhielten prompt ihre Schärpen.

Am nächsten Morgen hieß es dann leider schon wieder Abschied nehmen von der traumhaften Winterwelt Österreichs und die Gruppe stieg mit einem tränen-denen Auge, aber vielen neuen Erfahrungen, einer Menge schöner Erinnerungen, neuen Sportnoten, EINER Innenbandzerrung und auch etwas Vorfreude auf die Heimat wieder in den Bus und trat die Heimreise an.

Alles in allem war es eine wunderbare Erfahrung für jeden Teilnehmer, egal ob er oder sie hier das Skifahren erlernte oder einfach nur gekonnt die Piste herunterheizte. In diesem Sinne „Ski Heil!, Norbertusgymnasium!“

Gregor Mundt, 12d



# Per aspera ad astra

Erneut vordere Plätze beim Lateinwettbewerb „Certamen Franckianum“



Applaus! Noch mehr Begrüßungsworte. Die Spannung ist zum Greifen nahe an diesem Mittwoch, dem 24. Mai, im Festsaal der Franckischen Stiftungen zu Halle. Als der 7. und 6. Platz verkündet werden, hält die ganze 12a den Atem an. Erleichtertes Luftholen: Unsere drei Finalisten Charlotte Knorr, Elisabeth Lühr und Matthias Stern wurden noch nicht aufgerufen. Von den landesweit 60 Teilnehmern am Wettbewerb gehören sie nach drei Runden (Hausarbeit, Klausur und Vortrag) somit zu den besten fünf.

Elisabeth hatte mit ihrer Hausarbeit zum

Thema „Tempus fugit“ und einem Referat über die christliche Urgemeinde die Jury überzeugt. Dafür werden ihr nun der fünfte Platz und ein Buchpreis zuerkannt. Charlotte kann sich über ein fünf-bändiges Lexikon der Antike und den vierten Platz freuen. Ihr Beitrag: Ebenfalls eine Ausarbeitung über die fliehende Zeit sowie ein Vortrag zum ungewöhnlichen, aber interessanten Thema: „Lust an der Kunst“.

Welchen Platz wird Matthias belegen? Der dritte Preis geht an eine Schülerin der Latina in Halle. Der zweite Platz wird

dem Teilnehmer verliehen, der sich mit dem Vergleich zwischen Imperium Romanum und den USA beschäftigte und in seinem Vortrag über die Korruption der Macht von Ödipus und Kreon bei Sophokles referierte. Auf ihn wartet eine auf 800 Euro dotierte Studienfahrt nach Griechenland. Matthias wird die Reise nach dem Abitur antreten.

Der stolze Lateinkurs freut sich mit den Preisträgern. An dieser Stelle bleibt nur noch zu sagen: Gratulamur vobis, nam magno gaudio nos affecistis!

*Rebecca Schott, 12a*

## Klassenfahrt ins alte Rom

Am 02.05.06, um 9.00 Uhr war es soweit: Wir hatten Wandertag und wollten nach Leipzig zu einem römischen Museum fahren - dem Panometer, dem größten Panorama der Welt im Gasometer Leipzig. Die ganze Klasse 6a wartete schon ungeduldig in der Bahnhofshalle. Endlich konnte die Fahrt losgehen. Wir gingen zu unserem Gleis und warteten dort auf unseren Zug, der auch gleich kam. Es wurde eine lustige Bahnfahrt. Nach ca. 1 - 2 Stunden kamen wir in Leipzig an. Den Rest des Weges zum Museum gingen wir teilweise zu Fuß, teilweise fuhren wir mit der Straßenbahn. Nach einer Weile waren wir da. Eine nette Dame führte uns ein und erklärte uns, worum es im Museum ging. Endlich gingen wir in die Ausstellung.



Dort sahen wir jede Menge alte Bilder auf denen viele Szenen des römischen Alltages zu sehen waren. Auch Gladiatorenkämpfe waren abgebildet. Es war wirklich sehr interessant. Dann kam der Knüller. Wir standen in einem riesigen runden Raum und staunten nicht schlecht, als wir allesamt eintraten. Vor und hinter uns erstreckte sich eine riesi-

ge Leinwand mit dem Aufdruck des alten Roms um 312 vor Christi Geburt. Wir stiegen auf eine hohe Plattform, von der aus wir alles sehen konnten. Und es gab wahrlich viel zu sehen, gerade trat die römische Legion auf das Forum, außerdem sahen wir das Tabularium und das Mausoleum und noch viele andere interessante Dinge. Zu unserer

Begeisterung wurde alles dunkel. Es war Nacht. Wir blieben noch bis zum erneuten Sonnenaufgang. Schließlich verließen wir den Raum und kauften uns noch ein Paar schöne Andenken. Wir beendeten unseren Wandertag mit einem Besuch im Leipziger Zoo.

*Sebastian Dickel, 6a*

# Abiturprüfungen 2006

Eine positive Bilanz setzt sich auch in diesem Jahr fort

Die angehenden Abiturienten der 13. Klasse haben sich im Dezember 2005 zum Abitur angemeldet und am 13. Januar ihren letzten Schultag gefeiert. Natürlich haben sie sich von der ganzen Schulgemeinschaft verabschiedet und feierten mit ihr eine gute Stunde in der Sporthalle am Norbertusgymnasium.

In der Zeit vom 16. bis zum 27. Januar haben sich alle Schülerinnen und Schüler des 13. Schuljahres den schriftlichen Abiturprüfungen gestellt und erstmals in den Kern- und Profulfächern ihre Prüfungen geschrieben. Jeder Abiturient hat eine

schriftliche Prüfung in Deutsch, Mathematik, einer Fremdsprache und Geschichte oder einer Naturwissenschaft abgelegt.

Nach den mündlichen Abiturprüfungen vom 6. bis zum 10. März erhielten 97 Abiturienten am 31. März ihre Reifezeugnisse. Für diese jungen Damen und Herren hat sich die Arbeit an unserer Schule gelohnt. Sie konnten mit meist strahlenden Gesichtern ihre Abiturzeugnisse in den Händen halten und am 1. April auf dem Abiturball feiern. Freude und Erleichterung merkte man den Abiturienten sowie den Eltern und Lehrern an.

Allen einen herzlichen Glückwunsch! Leider haben aber auch zwei Schülerinnen das Abitur nicht bestanden. Wir wünschen ihnen nun bei den Wiederholungsprüfungen oder in der Berufsausbildung viel Erfolg.

Sehr erfreulich sind die erreichten Ergebnisse. Bei einem Abiturdurchschnitt von 2,2 konnten sich sogar zwei Schülerin über eine 1,0 und drei Schülerinnen und Schüler über eine 1,1 freuen.

In den einzelnen Fächern wurden die folgenden Abiturprüfungen abgelegt:

Fach	schriftliche Prüfungen		schriftl. Prüfungen im Grundkurs		mündliche Prüfungen	
	Anzahl	Notendurchschnitt	Anzahl	Notendurchschnitt	Anzahl	Notendurchschnitt
Deutsch	48	10,2	51	8,9	4	8,3
Englisch	39	10,6	44	8,2	4	9,8
Französisch	1	10,0	1	8,0	-	-
Latein	1	11,0	3	9,0	2	11
Russisch	8	10,6	2	10,0	-	-
Mathematik	37	9,1	62	5,5	36	7,9
Biologie	26	10,6	14	8,9	4	7,8
Chemie	-	-	-	-	-	-
Physik	16	9,6	2	10,0	6	9,0
Geografie	-	-	-	-	42	9,3
Geschichte	22	8,1	19	9,6	7	8,6
Kunsterziehung	-	-	-	-	7	11,6
Musik	-	-	-	-	2	11,0
kath. Religion	-	-	-	-	14	11,1
ev. Religion	-	-	-	-	13	11,5
Ethik	-	-	-	-	17	11,0
Informatik	-	-	-	-	-	-

Frank Hoffmann  
Oberstufenkoordinator

## Unser Förderverein im Internet

Liebe Leserinnen und Leser, haben Sie schon 'mal die Webseiten des Fördervereins Norbertus e. V. besucht? Dort erfahren Sie viel Wissenswertes über Projekte der Schule, die vom Förderverein unterstützt werden. Sie können nachlesen, was in den Sitzungen besprochen und beschlossen wurde. Auch finden Sie hier die Kontaktadressen von Ansprechpartnern.

Wenn Sie das alles interessiert und Sie gern Mitglied im Förderverein werden möchten, dann downloaden Sie einfach das dafür notwendige Formular. Die Internetadresse ist:

[www.foerderverein-norbertus.de](http://www.foerderverein-norbertus.de)

# Kunst als Position zum Leben

## Gedanken zur Kunstausstellung 2006

Inzwischen ist es zu einer Tradition geworden, den Neujahrsempfang als würdigen Rahmen für die Kunstausstellung unserer Schule in der Aula und im Foyer zu nutzen.

Im Vorfeld wurden von der Fachschaft Kunst besonders gelungene Unterrichtsarbeiten ausgewählt, die für ca. zwei Wochen Ausstellungs-dauer einen Einblick in den Kunstunterricht der Schule gewährten.

Die flüchtigen Betrachter, ebenso wie die Kunstkenner, konnten feststellen, dass die Schülerinnen und Schüler nicht nur Mühe und Kreativität in die Kunstwerke investiert haben, sondern dass viele die Sprache der Kunst nutzten, um Positionen zum Alltag, zur Natur und zum Menschen zu beziehen.

So repräsentierten die ausgestellten Malereien, Zeichnungen, Collagen, Drucke und Plastiken ein sehenswertes Ergebnis der Arbeit im Fach Kunst.

Unsere Schule schenkt dem Unterrichtsfach Kunst mit überwiegend zwei Wochenstunden besondere Aufmerksamkeit. Das ist Bestandteil unseres Schulprofils und sollte vor dem Hintergrund der Diskussion um Schule und Allgemeinbildung nicht vergessen werden!

Die ausgestellten Ergebnisse, als ein Ausschnitt aus unserem Kunstunterricht, zeugten von der Bedeutung des Faches für die Schülerinnen und Schüler. In diesem Zusammenhang muss man auch auf künstlerische Aktivitäten hinweisen, die über den üblichen Schulrahmen hinausgehen. So gab es im letzten Jahr z. B. gestalterische Projekte im Kindergarten St. Agnes, in der Grünen Zitadelle oder zur 1.200-Jahrfeier unserer Stadt.

Ein Stück Kunst, entstanden in unserer Schule, kann in diesem Jahr in Form von Postkarten zum Preis von 0,50 Euro erworben werden. Erstmals gibt es von vier Motiven Schul-Kunst-Postkarten. Ein Projekt, welches der Schulförderverein unterstützt hat. Wir bitten Sie herzlich, viele Postkarten zu kaufen, um auch Ihren Freunden und Bekannten von unserer Schule zu künden. Der Erlös dieser Aktion kommt den Hilfsprojekten unserer Schule zugute.

Mit einem großen Glückwunsch seien an dieser Stelle alle Schülerinnen und Schüler bedacht, deren Arbeiten während der Ausstellung unserer Schulöffentlichkeit vorgestellt wurden.

### **Dies sind die diesjährigen Preisträger:**

#### Klassenstufe 5-7:

Marlena Rether, Berufsträume, Deckfarben, Klasse 7b (Bild oben)

#### Klassenstufe 8-10:

Eva Schlüter, Engel, Buntstiftzeichnung, Klasse 9c (Bild Mitte)

#### Klassenstufe 11-13:

Bernhard Penzlin, Distanz und Nähe, Ytong, Klasse 12 (Bild unten)

Alles Gute für die jungen Künstlerinnen und Künstler am Norbertus-gymnasium!



Beatrix Hendrichs

# Buenos dias, Valencia!

Arbeitsgemeinschaft fuhr vom 31. Mai bis 7. Juni 2006 nach Spanien

Nach langem Hin und Her konnten wir Mädels aus der Spanisch-AG endlich jubeln: „Vamos a Valencia!“ Die einwöchige Reise ans spanische Mittelmeer inklusive Sprachkurs war gebucht. So kam es am Mittwoch in den Pfingstferien zum außergewöhnlichen Treffen von neun aufgeregten Spanischschülerinnen und ihrer Lehrerin Frau Kriebitzsch sowie deren Lebenspartner nachts um 3:00 Uhr vor dem Schultor des Norbertusgymnasiums. Die großen Koffer in drei Autos verstaute, schnell noch ein Abschiedsküsschen für die Eltern und dann ging es auch schon los zum Flughafen Berlin-Schönefeld. Dort lief alles glatt und nach einem ca. 2,5-stündigen Flug hatten wir spanischen Boden unter den Füßen.

Den ersten Schlechtwettertschock (es waren nur 20 Grad und regnete wie in Deutschland) überstanden wir schnell, denn bereits am nächsten Tag begann das nicht endende Hochsommerwetter. Die zwei Wohnungen, die wir bewohnten, lagen etwa zehn Minuten voneinander entfernt mitten in den Wohnvierteln Valencias. Kaum hatten wir ausgepackt, mussten wir uns auch schon wieder aufraffen und die Müdigkeit verdrängen, denn es wartete der erste Spanischunterricht. Es war sehr anstrengend, zumal unsere Lehrerin Vanessa kein Wort Deutsch sprach und unsere Konzentration am Abend doch der Müdigkeit wich. So fielen wir nach einer leckeren Portion Bolognese (gekocht von Familie Kriebitzsch) völlig k.o. in die Betten.

Bereits um zehn Uhr trafen wir uns am folgenden Tag mit einem Mitarbeiter der Sprachschule (also ein Spanier) zu einer Stadtführung durch das „centro historico“ und lernten Valencias wunderschöne Innenstadt kennen, bis uns die hier übliche Siesta (Mittagspause von 13 bis 17 Uhr) zur Rückkehr drängte. Wiederum am Nachmittag paukten wir fleißig spanische Vokabeln in vier Unterrichtsstunden. Abends stand dann noch eine Fla-

menco-Nacht mit spanischen Rhythmen, einer beeindruckenden Sängerin und ihren Musikern an.

war. Tapas sind verschiedene Vorspeisen bzw. kleinere Portionen, von denen wir einige typische in einer original valencianischen Tapas-Bar, mitten unter lauten spanischen Gelächter, bis in die späten Abendstunden verkosteten. Zum krönenden Abschluss ließen wir die Nacht tanzbeischwingend in einer spanischen discoteca ausklingen.

Das unterrichtsfreie Wochenende verbrachten wir im Oceanográfico Valencias, dem größten Meeresaquarium Europas und natürlich am Strand, wobei wir bei sonnigen 30 Grad einen kleinen Sonnenbrand mit in die nächste Woche nahmen.

Unser Stundenplan wies weiterhin Vormittagsunterricht auf; nachmittags fuhren wir z. B. zum Hafen, wo der berühmte America's Cup (Segelweltcup) stattfindet und zu einem idyllischen Naturstrand außerhalb der Stadt.

Abends versorgten wir uns mit selbstgemachten Tortillas oder Paella, aber auch Geschnetzeltes mit Reis (den man schneiden konnte) oder eine Riesenpizza kamen auf den Teller.

Eine Woche „Spanierin sein“ war ein tolles Erlebnis mit viel Spaß, rhythmischer Musik, Tanz und vor allen erweiterten Sprachkenntnissen, wie unsere „Certificas“ beweisen. Aber wie das Leben spielt... - kaum hatten wir uns an das hektische, heiße und späte „vida española“ (die spanische Lebensart) gewöhnt, mussten wir auch schon „adios Valencia“ sagen.

Doch neben brauner Haut und schönem Wetter haben wir viele wunderbare Erinnerungen mitgebracht und können eine Sprachreise mit Einblicken in die spanische Kultur allen Sprachinteressierten absolut empfehlen! Hasta luego!

Marie-Luise Fischer  
und Caroline Woehlecke



Oben: Vor dem Oceanografiko in Valencia unter Sonne und Palmen  
Mitte: Tolle Segeljachten legen im Hafen an - schön wär's...  
Unten: (Jede Bildunterschrift erübrigt sich hier)

Am Freitag hatten wir vormittags Unterricht, da für den Abend eine Tapas-Tour mit Lehrern der Sprachschule geplant

# Bilder vom Sportfest am 13. Juni 2006

Fotos: Heiko Heil-Küffner



# Sommer, Sonne & viel Spaß

## Einladung zum Schulfest im Juli

Was kann da schöner sein, als gemeinsam ein Fest zu feiern? Endlich hält der Sommer seinen Einzug auch in unseren Gefilden und haucht nicht nur der Freizeit unserer Schülerschaft seinen erwärmenden Geist in Form von Badespaß, Beachvolleyball und Sonnenbrand ein. Auch unseren Schulalltag will er beleben auf der letzten Durststrecke vor den wohlverdienten Sommerferien.

Der absolute Höhepunkt für alle Freunde des Norbertusgymnasiums wird das fulminante Schulfest am 14. Juli sein! Wir wollen das vergangene Schuljahr gebührend verabschieden und die lang er-



sehnte Sommerfreizeit einläuten. Durch die vielseitige Beteiligung aller Klassen ist für ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm gesorgt, das jeden Besucher willkommen heißt. Zahlreiche musikalische und kulturelle Darbietungen werden einmal mehr zeigen, welche junge Talente unsere Schule hervorbringt.

Hiermit lade ich alle Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde unserer Schule recht herzlich ein, am Freitag, dem 14. Juli, mit uns den Sommer zu zelebrieren!

*Gregor Mundt, 12d*

## Schneller, härter, lauter...

### Das Norbertus-Schülerradio profiliert sich



Schneller, härter, lauter...

... das soll auch unser Motto sein. Die Älteren unter euch werden sich vielleicht noch an das Schülerradio erinnern, was vor einigen Jahren leider komplett zum Stillstand geriet. Das wollen wir ändern!

In absehbarer Zeit werden euch Schüler der neunten bis zwölften Klassen in einer großen Bandbreite „auf die Ohren

gehen“. Musikalisch werdet ihr wohl beinahe alles wieder finden, was der Markt zu bieten hat und auch einige Überraschungen werden wir für euch bereithalten. Musikwünsche sind natürlich willkommen.

So STAY TUNED, denn lange wird es nicht mehr dauern...

*Benjamin Probst, 12d*

## Momentaufnahmen in der Hofpause

### von Heiko Heil-Küffner



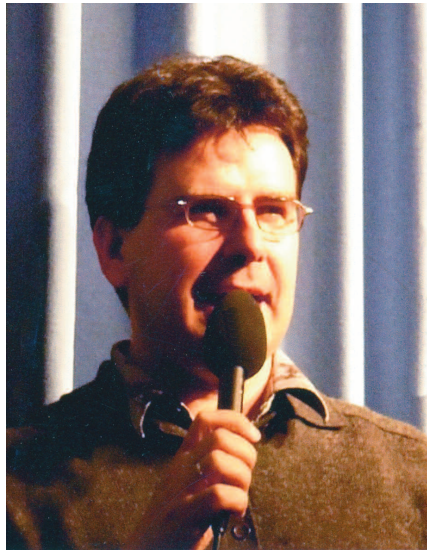
# Auf den ehemaligen Lehrer, Herrn Kraft

## Ein Dankeschön für jahrelanges Engagement

Ach ja, jetzt gab es schon mehrere Anläufe in dieser Zeitung Herrn Kraft zu verabschieden, doch leider erfolglos. Geplant war eigentlich, dass einer seiner Kollegen einen „Nachruf“ zu Papier bringen sollte, aber aus unterschiedlichsten Gründen scheiterte dieses. So, es hat dann wieder nicht geklappt und gestern Abend dann der verzweifelte Anruf des Chefredakteurs, Herrn Mantzsch, dass der versprochene Artikel wieder nicht geliefert worden ist. Was also tun? Als Mutter zweier Söhne und seit Oktober 1994 dem Norbertusgymnasium damit „verbunden“, werde ich dann eben etwas zu Papier bringen, das hoffentlich angemessen sein wird. So wenig sein Unterricht nüchtern war, so wenig möchte ich mich hier auf Daten beschränken, zumal ich viele Interna als Teil der Elternschaft nicht wissen kann.

Mir persönlich fiel Herr Kraft zum ersten Mal auf, als er immer mit eiligen Schritten entweder vom oder zum Neustädter Bahnhof lief. Heller Mantel und Birkenstocksandalen. Meinen ältesten Sohn, der 2002 sein Abitur hier machte, fragte ich damals, ob das ein Lehrer am Norbertusgymnasium sei. „Klar Mama, das ist Herr Kraft, der gibt Englisch und Russisch. Den kann man in Englisch jede Vokabel fragen, der ist wie ein wandelndes Wörterbuch, der weiß sogar fast alle Schimpfwörter.“ Aha, so also der erste Eindruck.

Als dann im Jahr 2000 auch unser jüngerer Sohn hier eingeschult wurde und die Klassenzusammensetzungen bekannt gegeben wurden, hörte man dann durch die Reihen flüstern: „Hoffentlich bekommen wir den Lehrer da, der ist ja echt nett.“ Herr Kraft stand als Unterstufenkoordinator vor Eltern und Schüler und begeisterte mit auf der Gitarre begleiten-



den Liedern und einem kleinem Theaterstück die „Neuen“. Mein Sohn hatte Glück und bekam ihn dann von der 5. Klasse bis zum Ende der 7. Klasse als Klassenlehrer.

Bis zum äußersten engagiert, so könnte man ihn am besten beschreiben. Was er anfasste, hatte Hand und Fuß. Schüler und Eltern konnten sich immer 100-prozentig auf ihn verlassen. Sei es bei Organisationen innerhalb der Klasse, bei Klassenfahrten, beim Schüleraustausch zwischen Kaunas in Litauen und Kaliningrad - es klappte fast immer reibungslos. Und falls es mal nicht ging, lag es nicht an seiner Person, sondern an anderen unvorhersehbaren Umständen, doch durch seine Flexibilität waren auch hier die Probleme schnell gelöst.

Die Schüler selbst hatten Achtung vor ihm - nicht als Autoritätsperson, die Respekt fordert, sondern vor seiner Leistung, vor seinem Gerechtigkeitsinn und vor seinem menschlichen Umgang mit

Problemen innerhalb der Klasse. So verstand er es immer sehr geschickt eine Klassengemeinschaft heranzubilden, die mit Sozialkompetenzen ausgestattet war. Hier gab es keine einsamen Streber und Schüler, die sich ausgeschlossen oder benachteiligt fühlten, nein oberste Priorität war für ihn das Einsetzen für die Schwächeren. Er legte großen Wert darauf die Klasse gemeinsam nach vorne zu bringen. Ab und zu verblüffte er dabei Schüler und Eltern mit recht unkonventionellen Erziehungsmethoden, die aber schnell zum gewünschten Erfolg führten. Eltern gegenüber trat er offen und fair auf. Kritik von Eltern, die es immer mal gibt, nahm er dankbar an und war bereit seine Handlungsweisen zu überdenken und eventuell auch zu ändern. Die Sache der Schüler lag ihm immer am Herzen. So hat er sich es nicht nehmen lassen, trotz seiner Versetzung als Schulleiter an das Liborius-Gymnasium in Dessau seinen hier auf den Weg gebrachten Englisch-Leistungskurs noch bis zum Abitur im Frühjahr 2006 zu betreuen. So sah ich ihn dann auch weiterhin vom Bahnhof Neustadt zur Schule eilen. Gerade auf diesem Weg fuhr ich im letzten September an ihm vorbei und fragte ihn, ob ich ihn bis zur Schule mitnehmen könne.

Ich freue mich für ihn, dass er eine neue Herausforderung als Schulleiter in Dessau gefunden hat und auch das Dessauer Gymnasium kann sich glücklich schätzen einen fähigen und engagierten Leiter zu haben. Traurig ist diese „Beförderung“ nur für die Eltern und Schüler des Norbertusgymnasiums, denn was des einen Freude, ist des anderen Leid.

*Andrea Wohner  
(Kommunikationsausschuss)*

## Musikfreizeit in Gommern

Am 21.04.2006 fuhren die Bläserklassen und der Unterstufenchor zur Musikfreizeit nach Gommern. Es waren rund 70 Kinder an dem Wochenende, das bis zum 24.04.2006 dauerte, dabei. Wir wurden von Frau Popp, Frau Pauly, Herrn Zülicke und Herrn Kiefer begleitet.

Am Freitagmorgen ging es los. Wir fuhren mit dem Zug. Hilfsbereite Eltern brachten Trompeten, Klarinetten, Notenständer und Co. hinterher. Als alle in der Jugendherberge angekommen waren, wurden erst mal Zimmer verteilt. Anschließend ging es mit dem Proben auch schon los. Die Bläserklasse 6d probte im Waldkindergarten Gommern. Das

war möglich, weil die Mutter von Lucie Gerlach, eine Schülerin der 6d, dort Erzieherin ist. Dafür herzlichen Dank. Die andere Bläserklasse und der Chor probten in der Jugendherberge. Zwischen den Proben konnte man sich sportlich betätigen. Wir spielten Tischtennis, Fußball und Federball. Außerdem hatten viele Eltern Kuchen gebacken, sodass wir auch am Nachmittag bestens versorgt waren. Am letzten Abend wurde gegrillt.

Zum Abschluss durften wir den Gottesdienst der evangelischen Kirche gestalten. Für uns alle war die Musikfreizeit auch in diesem Jahr ein großer Spaß.

*Anna Kreye, Klasse 6d*



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schülerinnen und Schüler, Eltern, Freunde und Förderer, Magdeburger und „Randbewohner“, an dieser Stelle nochmal die herzliche Einladung zur Teilnahme am Schulfest am Freitag, dem 14. Juli 2006, ab 13 Uhr auf dem Gelände des Norbertusgymnasiums.

## Das Frühlingskonzert

Auch in diesem Jahr gestalteten Schülerinnen und Schüler des Norbertusgymnasiums das traditionelle Frühlingskonzert. Nach vielen Terminproblemen und -verschiebungen fiel das diesjährige Konzert auf einen Mittwoch.

Während der Musikfreizeit in Gommern (siehe Seite 15) hatten sich die Schülerinnen und Schüler der beiden Bläserklassen und des Unterstufenchores intensiv und mit viel Freude auf das Konzert vorbereitet. Es sollte sich gelohnt haben.

Den Einstieg gestalteten die Bläser der 5d. Sie brachten mit „Latin Magic“, „Oh, when the saints“ und „Hard rock blues“ deutlich zu Gehör, welchen großen Fortschritt sie in dem letzten Jahr auf ihren Instrumenten gemacht hatten. Sie verdeutlichten mit ihrem Spiel den Spaß am gemeinsamen Musizieren und zauberten ein Strahlen auf die Gesichter der zahlreich erschienenen Eltern und Freunde. Der Unterstufenchor schloss sich in der Programmfolge an. Mit klaren, hellen Stimmen erklangen „Herz mit Ohren“,

„Ain't she sweet“ und „Wir machen Musik“. Seit dem letzten Jahr ist der Chor auf 35 Sänger angewachsen und der Klang dieser vielen Chorsänger überzeugte auch den letzten Besucher.



Raphael Sand und Julia Hansch zeigten uns ihre musikalischen Fähigkeiten auf Klavier und Gitarre. Professionell und mit musikalischem Geschick präsentierten sie u.a. „Alla turca“ und „Canarios“. Nun kamen die „Großen“ - Bläserklasse 6d. Mit „American the beautiful“ und dem Thema aus der Ouvertüre 1812 von P. I. Tschaikowskij zeigten sie ihr Geschick im Spielen von klassischen Wer-

ken und mit „I'm a believer“ und „La Cucaracha“ brachten sie das Publikum zum rhythmischen Bewegen.

Flott ging es weiter mit Titeln aus dem Musical „Woodstock“, welches im Mai ein großer Erfolg an unserer Schule war. Schülerinnen und Schüler präsentierten uns nun noch einige musikalische Highlights daraus, so z. B. „Vietnam“ und „Volunteers of America“.

Der musikalische Teil war nun zu Ende, aber die Veranstaltung noch lange nicht. Eltern des Vereins „Norbertus musiziert e.V.“ hatten mit viel Engagement Würstchen und Getränke besorgt um anschließend das Konzert angemessen ausklingen zu lassen. So wurde bei Bier, Brause und Grillwurst noch viel gelacht, erzählt und aus einem ganz normalen Mittwoch wurde ein besonderer Tag mit Musik und vielen guten Gesprächen.

Ein großer Dank gilt den Schülern und Eltern, die zum Gelingen des diesjährigen Frühlingskonzertes beigetragen haben.

Claudia Popp

## Termine Juni 2006 - Juli 2006

13.06.	Schülerwallfahrt nach Helfta, Klasse 6a	05.07.	Notenkonferenzen (bis 06.07.)
13.06.	Sportfest	11.07.	19:00 Uhr: Erster Elternabend der neuen 5. Klassen 2006/2007
14.06.	Lehrerkonferenz	14.07.	Schulfest
15.06.	Fronleichnam	18.07.	Hofkonzert
23.06.	15:00 Uhr: Kloster Unser Lieben Frauen: Konzert der Bläserklasse zusammen mit einer Bläserklasse aus Heide in Schleswig-Holstein	19.07.	London-Fahrt (bis 24.07.)
		20.07.	Sommerferien (bis 30.08.2006)

Spendenkonto des Norbertus e.V. - Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg, Konto-Nr. 03 194 000 00 bei Dresdner Bank AG, Magdeburg (BLZ 810 800 00)

**Herausgeber:**  
Norbertus e.V. · Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg  
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg  
Telefon: 03 91 / 24 45 00 (Sekretariat)

**Inhaltliche Konzeption:**  
Kommunikationsausschuss des Norbertusgymnasiums Magdeburg  
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg

**Auflage:** 1.000 Exemplare

**Redaktion:**  
Jörg Mantsch (Chefredakteur)  
Andrea Wohner, Antonia Bruns

**Layout/Produktion:**  
Jörg Mantsch (STUDIO M.)

**Fotos:** Heiko Heil-Küffner, Schule, privat, Agenturfotos

Beiträge, Meinungen, Fragen usw. bitte über E-Mail: norbi-zeitung@web.de

Die nächste Ausgabe der Zeitung für das Norbertusgymnasium erscheint im September 2006.